

Der Klangtüftler

Seit mehr als einem halben Jahrhundert ist Bruno Spoerri in der Schweizer Jazzszene bekannt, zunächst als Saxophonist, später als Komponist und Arrangeur. Ein Pionier war er im Bereich der elektronischen Musik. Auch mit 86 Jahren trifft man ihn noch fast täglich im Studio am Tüfteln und auf Bühnen an.

Text: **Robert Bösiger** Foto: **Christian Roth**

Heute besuchen wir einen Grossen der Schweizer Musikszene, einen allerdings, den wohl die wenigsten kennen und verorten können. Hier an der Freiestrasse im Kreis 5 wohnt Bruno Spoerri zusammen mit seiner Partnerin Dorine Abegg seit vielen Jahren. Mit seinen 86 Jahren ist er zwar längst im Pensionsalter angekommen. Aber das, was er liebt, die Musik, macht er unbeirrt weiter. Seine Antwort auf die entsprechende Frage fällt kurz und bestimmt aus: «Solange ich kann.»

Spoerri versus Jay-Z

Der Name Bruno Spoerri war vor wenigen Jahren einmal in aller Munde. Damals, im Herbst 2013, wurde er von seinem britischen Produzenten darauf aufmerksam gemacht, dass der US-Hip-Hop-Star Jay-Z in einem Titel («Versus») eine kurze Sequenz von einem älteren Stück von Spoerri abgekupfert habe. Tatsächlich: Der millionenschwere Rapper und sein Produzent Timbaland hatten ohne zu fragen vier Takte aus Spoerri's Stück «On the way» entnommen, sie um einen Halbton versetzt und zu einer einminütigen Schleife verbunden. Das Ganze übergossen sie mit Perkussion und Text.

Erst als «Watson» das Plagiat öffentlich machte und nachdem eine mit Spoerri befreundete Produzentin in den USA selber etwas Druck gemacht hatte, bewegte sich das Management von Jay-Z. Plötzlich erhielt der Urheber Bruno Spoerri eine Stange Geld aus den USA. «Seither», sagt er lächelnd, «haben meine Partnerin und ich ein Sprudelbad und eine neue Dusche.» Zudem konnte er mit dem Geld ein neues Album, «Memories» produzieren. Auf der Rückseite der Platte hat Spoerri nicht ohne Augenzwinkern drucken lassen: «This edition was made possible through the generous financial help by Mr. Jay-Z.»

Berufsberater wird Werbespot-Komponist

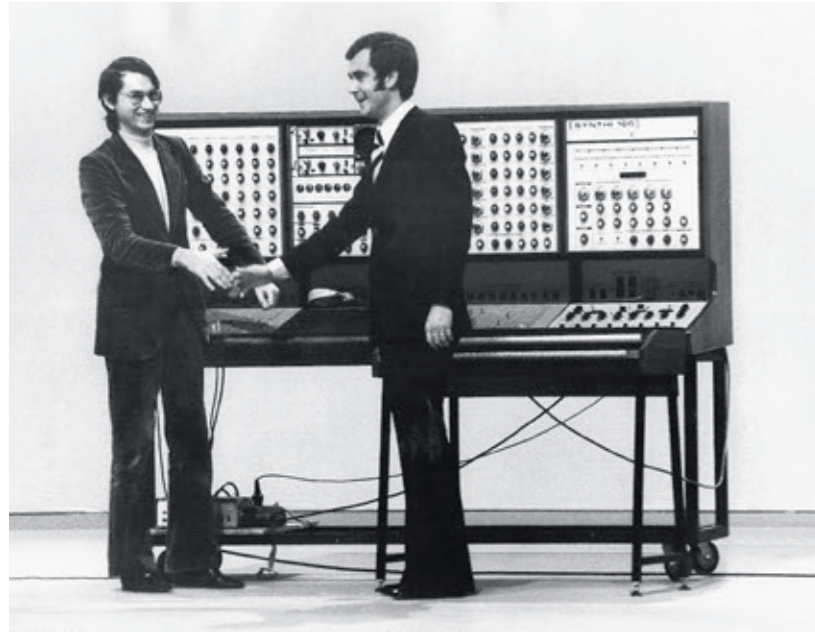
Seine Jugendjahre bezeichnet Bruno Spoerri als «ziemlich merkwürdig». Sein Vater Albert Spoerri war in den 1920er Jahren der erste Betriebsleiter von Radio Zürich. Weil damals die Musik fürs Radio noch live im Studio gespielt wurde, lernt dieser bei einem Auftritt eine junge russisch-jüdische Geigerin kennen und lieben – die spätere Mutter von Bruno. Jahre danach, der Vater ist mittlerweile bei der in der Gebäudetechnik tätigen Basler Firma Sauter tätig, trennen sich die Eltern und Bruno wächst bei seinem Vater auf.

«Wäre es nach meinem Vater gegangen, ich hätte mindestens Einstein werden müssen...» Sein Vater habe ihn «einerseits masslos verwöhnt, andererseits masslos überfordert», resümiert Bruno Spoerri. So habe er sich schon früh in die Musik geflüchtet. Auch weil ihm seine Mutter Lore trotz Begabung davon abrät, eine Musikerkarriere zu verfolgen, studiert er Psychologie, dann wird er Berufsberater. Das Musikmachen bleibt reine Freizeitbeschäftigung.

Dann aber, so erzählt er, sei etwas Komisches geschehen: Der Pianist der Band, in der Bruno Spoerri als Saxophonist mitmacht, arbeitet in einer Werbeagentur. Eines Tages kommt dieser daher mit dem verlockenden Auftrag des Agenturchefs, für Werbefilme die Musik beizusteuern. Bruno Spoerri kniet sich rein – und wird als Tonmeister und Komponist für die neugegründete Filmfirma engagiert. Den Psychotherapeuten und Berufsberater hängt er an den berühmten Nagel.

In den folgenden Jahren ist Bruno Spoerri als erfolgreicher Werbespot-Komponist tätig, gründet eine eigene Firma, verdient viel Geld und lebt gut damit. Doch auch Rückschläge muss der vierfache Vater verkraften, als er als Produzent von Schweizer Rock- und Jazzmusikern herbe Verluste einfährt. >>

Bruno Spoerri ist noch täglich in seinem Zürcher Studio am Üben und Tüfteln.



Aus dem Familienalbum von Bruno Spoerri: Stolz demonstriert Spoerri TV-Mann Kurt Felix die Vorzüge des 1971 bahnbrechenden grossen Synthesizers «Synthi 100». Das untere Bild zeigt ihn 1964 zusammen mit dem im Mai dieses Jahres verstorbenen Jazzmusiker Hans Kennel (Trompete, Flügelhorn, Büchel und Alphorn).



Faszination Computermusik

Obwohl Bruno Spoerri die elektronische Musik bereits in den 1950er Jahren entdeckt, kann er sich seinen ersten Synthesizer erst viel später leisten, als er mit Werbespots gut verdient. Fasziniert von dieser Art Musik, befasst er sich intensiv damit. Bald gilt er als der Spezialist hierzulande. Als Pionier richtet er eines der ersten computergesteuerten Studios in der Schweiz ein. Zusammen mit dem in Basel wohnhaften US-Komponisten Gerald Bennett gründet er das Swiss Center for Computer Music. Und er folgt dem Ruf der Musikhochschule Zürich und wird Dozent für Computermusik.

Die Elektronik nutzt Bruno Spoerri laut eigenen Aussagen wie ein zusätzliches Instrument – auch heute noch. Allerdings stellt Spoerri den heutigen Pop-Produktionen nur ein mässiges Zeugnis aus: «90 Prozent dessen, was wir heute im Radio hören, ist wie von Computern generiert.» Schier Krämpfe bekommen habe er, als er heuer die Austragung des Eurovision Song Contest mit angesehen habe. Spoerris Fazit: «Da ist ja ausser der Stimme fast nichts mehr menschlich – alles nur Konservenware!»

«Bald ist man vergessen»

Dass er älter geworden ist und heute im Unruhestand lebt, damit hat sich der Zürcher, dessen Basler Herkunft er beim Sprechen nicht leugnen kann, arrangiert. Er ist noch fast täglich in seinem Studio ein paar Meter von seiner Wohnung entfernt am Proben und Experimentieren. Und auch gelegentliche Auftritte gibt es, unter anderem mit «Le Trio»; von dieser Formation ist erst kürzlich eine neue CD erschienen, mit zahlreichen Standards und Klassikern bekannter Jazzgrößen wie Duke Ellington, Herbie Hancock, George Gershwin und anderen. Auch «On the way», jener Titel, von ihm komponiert, von dem sich Jay-Z ungefragt «bediente», wird von Le Trio neu interpretiert.

Welche Spuren sollen einmal von Ihnen zurückbleiben? Bei dieser Frage blitzen Bruno Spoerris Augen etwas, aber seine Antwort bleibt gelassen: «Mit Ausnahme bestenfalls meiner beiden Bücher («Musik aus dem Nichts» und «Jazz in der Schweiz. Geschichte und Geschichten», Chronos-Verlag) bleibt wohl nichts übrig und bald ist man vergessen.» Wie um seine Antwort zu begründen, bringt er gleich eine eigene Frage auf den Tisch: «Wird denn heutzutage im Radio noch irgendwas von George Gruntz gespielt, dem genialen Jazzpianisten, Komponisten und Bandleader? Eben.» ■

Ein Ort für persönliche
Lebensgestaltung im Alter

- Anthroposophisch erweiterte Pflege
- Spezialisierter Pflegebereich für Menschen mit Demenz
- Vorwiegend bio-dynamische Kulinarik
- Weitflächige Parkanlage und organische Architektur
- Reichhaltiges Kultur- und Kursprogramm

Alters- und Pflegeheim Sonnengarten
Etzelstrasse 6 · 8634 Hombrechtikon · www.sonnengarten.ch
info@sonnengarten.ch · 055 254 45 00

Sicher ein- und aussteigen!

Wir bauen in Ihre **bestehende(!)** Badewanne eine Tür ein. **Absolut wasserdicht!** Nur 1 Arbeitstag, kein Schmutz!

15 Jahre Erfahrung, über 12'000 eingebaute Türen!



www.Badewanntuere.ch

Auskunft und Beratung Tel: 079 - 533 15 70

Im Alter zu Hause leben



Heimelig Betten möchte, dass Sie sich zuhause fühlen. Wir beraten Sie gerne und umfassend und übernehmen die erforderlichen administrativen Aufgaben mit den Kostenträgern. Heimelig Betten liefert schnell und zuverlässig, damit Sie Ihren Alltag zuhause weiterhin geniessen können.



Vermietung & Verkauf

Telefon 365 Tage persönlich besetzt

heimelig betten AG
8280 Kreuzlingen
Tel. ★ 071 672 70 80

www.heimelig.ch



Sichere Handläufe für mehr Mobilität in Haus und Garten

Stürze vermeiden, die eigene Selbstständigkeit erhalten, Lebensqualität steigern und Ihr Zuhause verschönern.

Wir sind Spezialisten für die Nachrüstung und bieten sehr grosse Materialauswahl und schnelle Lieferung inkl. Montage zum günstigen Festpreis.

Flexo-Handlauf Zentrale · 8546 Islikon

☎ 052 534 41 31

oder Gratis-Telefon 0800 04 08 04

www.flexo-handlauf.ch

